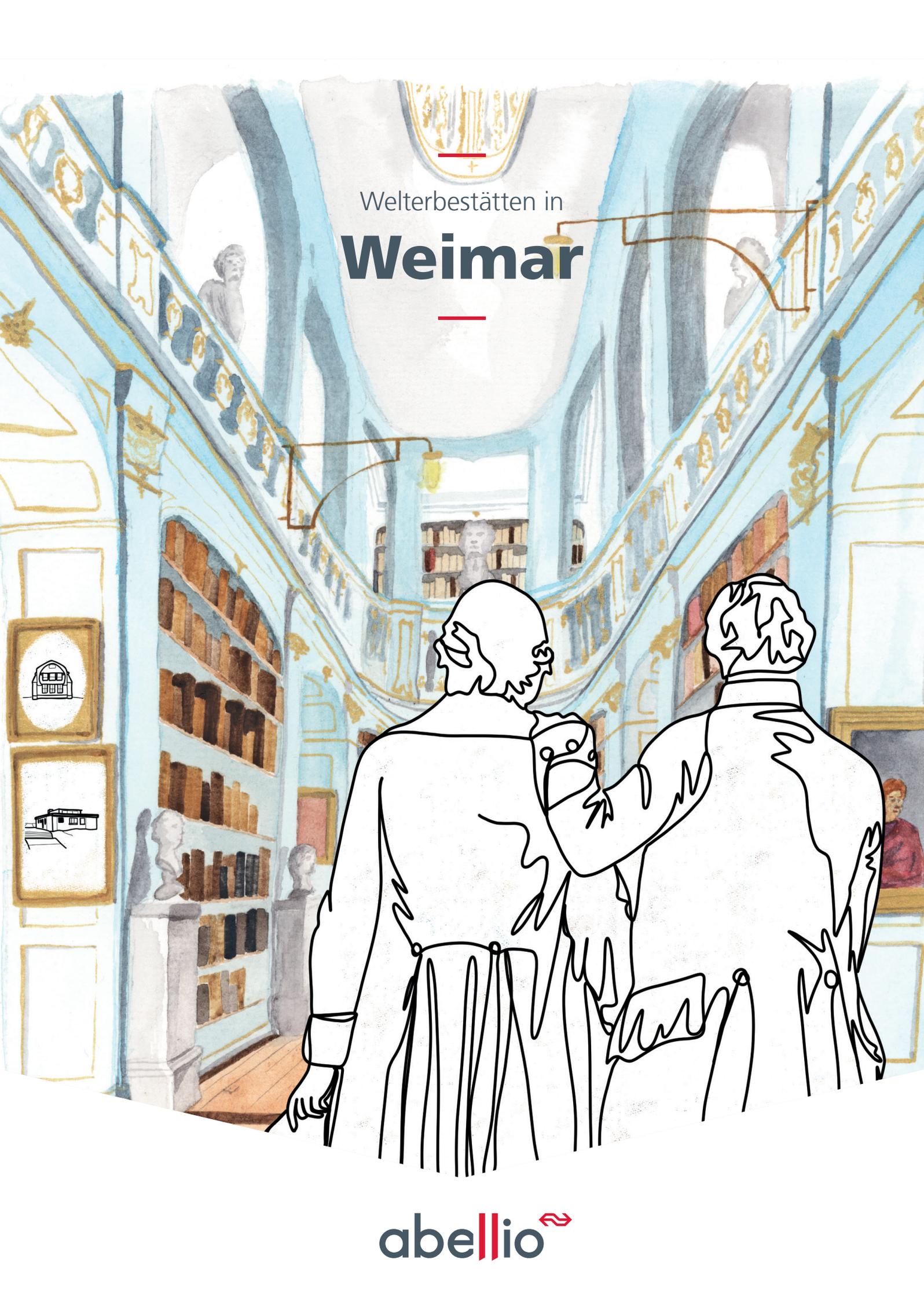


Welterbestätten in
Weimar



In dieser Broschüre

Willkommen in Weimar!

Wie sich in der Stadt an der Ilm zurechtfinden? Ganz einfach: Vom Kulturbahnhof Weimar aus sind viele Sehenswürdigkeiten ganz leicht zu Fuß zu erreichen. Der Stadtplan zeigt sehenswerte Welterbestätten Weimars und wo sie im Straßennetz zu finden sind.

Die Dichter sind in der Stadt

Was wäre Weimar wohl ohne Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller? Erfahre, in welchen Gebäuden sie gewohnt und wo die Schriftsteller in Weimar ihre Spuren hinterlassen haben.

Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Der Rokokosaal der Historischen Bibliothek ist eines der Aushängeschilder des Klassischen Weimar. Begleite einen Buchrestaurator an seinem Arbeitsplatz und tauche ein in die Welt der Fürstin, welche die Weimarer Geschichte maßgeblich geprägt hat.

Das Bauhaus in Weimar

Das Bauhaus ist für viele der Inbegriff der Avantgarde: Funktionalität verpackt in geometrischen Formen. Seine Anfänge nahm die Kunstschule 1919 in Weimar – und hatte damals bei Weitem nicht so viele Fans wie gut ein Jahrhundert später.

Welterbestätten in Mitteldeutschland auf einen Blick

Mit Abellio das UNESCO-Welterbe erleben: Vielfältige Stätten in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen laden zu einmaligen Städtetrips ein. Dank des Verkehrsnetzes von Abellio kommst du komfortabel zu den Städten in Mitteldeutschland.

2

4

10

16

22

Einsteigen, bitte!



Vormittags auf den Spuren von Goethe und Schiller wandeln, am Nachmittag die Stätten des Bauhauses besuchen und zwischendurch eine erholsame Pause im Park an der Ilm einlegen – all das ist in Weimar möglich. Die Stadt im Nordosten Thüringens schlägt galant den Bogen von der Weimarer Klassik bis zur Klassischen Moderne.

Im 16. Jahrhundert erschufen die Cranach-Brüder hier diverse Kunstwerke, die heute unter anderem in der Herzogin Anna Amalia Bibliothek ausgestellt werden. Mit ihrem weltberühmten Rokokosaal lockt die Bibliothek jährlich Hunderttausend Gäste nach Weimar. Anna Amalias Zeitgenossen Goethe und Schiller wirkten im 18. Jahrhundert in Weimar und waren Mitbegründer der Weimarer Klassik. Neben den Wohnhäusern der

Dichter und der Bibliothek zählen insgesamt elf Orte zum UNESCO-Welterbe Klassisches Weimar.

1919 war Weimar Gründungsort der Kunstschule Bauhaus, die sich mit ihrer funktionalen Formsprache zu einer der wegweisenden Stilrichtungen des 20. Jahrhunderts entwickelte. Die UNESCO zählt die Gebäude der Bauhaus-Universität und das Haus am Horn zu ihrem Weltkulturerbe.

Goethe reiste 1786 nach Italien – doch auch seine Wahlheimat ist unbedingt eine Reise wert! Mit dieser Broschüre wollen wir dir Lust auf die UNESCO-Welterbestätten in Weimar machen. Übrigens: Von Leipzig und Halle bringt Abellio dich bequem in unter 1,5 Stunden nach Weimar. Von Erfurt ist es sogar nur eine Viertelstunde.

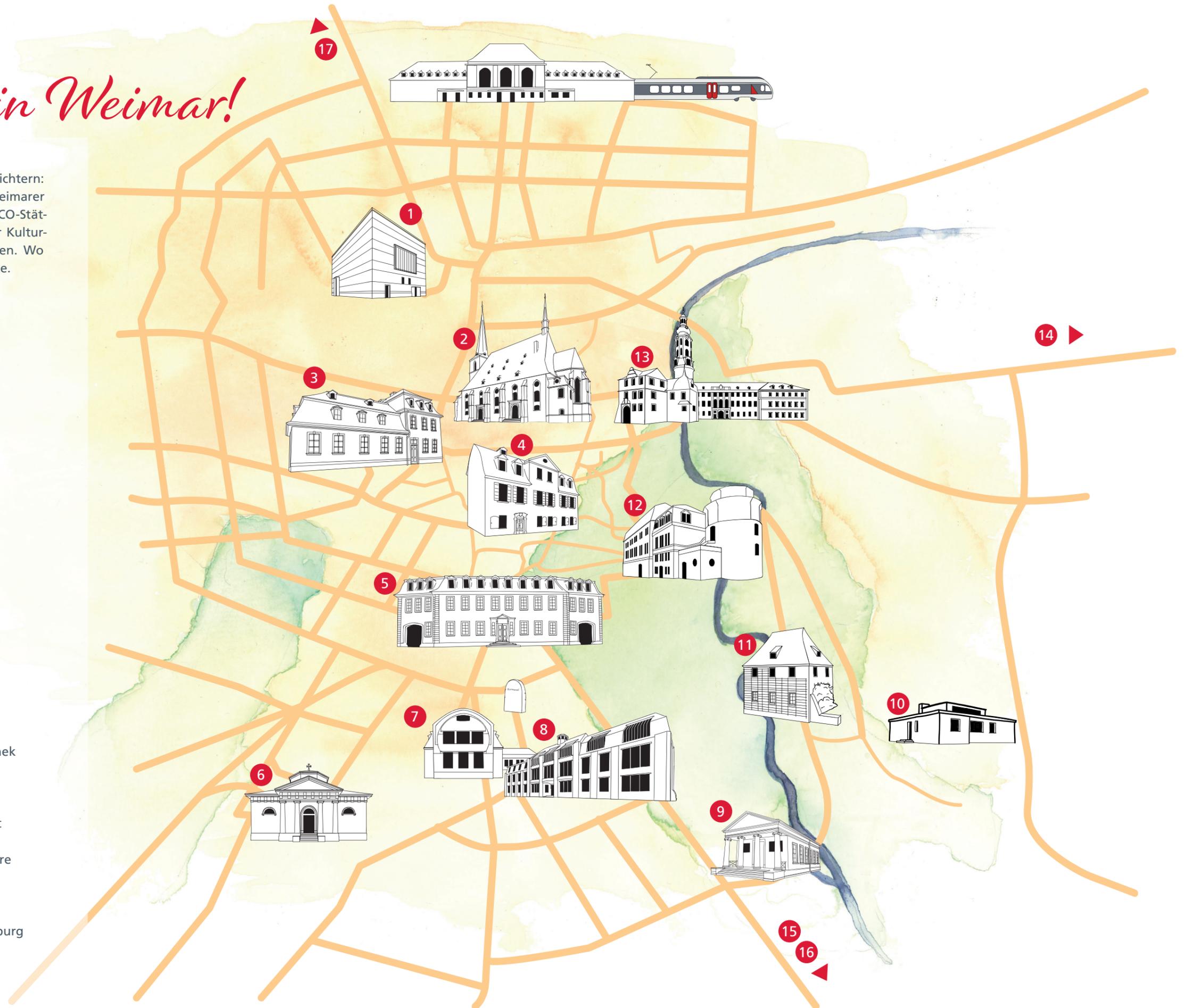
Entdecke weitere spannende Reiseziele in Mitteldeutschland und Tipps auf www.gut-mit-zug.de

Willkommen in Weimar!

Weimar, eine Stadt mit vielen Gesichtern: Vom prunkvollen Welterbe der Weimarer Klassik bis hin zu geradlinigen UNESCO-Stätten des Bauhauses ist vom Weimarer Kulturbahnhof ausgehend viel zu entdecken. Wo genau, das zeigt nebenstehende Karte.

Legende:

- 1 Bauhaus Museum
- 2 Stadtkirche St. Peter und Paul
- 3 Wittumspalais
- 4 Schillers Wohnhaus
- 5 Goethes Wohnhaus
- 6 Historischer Friedhof
- 7 Van-de-Velde-Bau
- 8 Bauhaus-Universität
- 9 Römisches Haus
- 10 Haus am Horn
- 11 Goethes Gartenhaus
- 12 Herzogin Anna Amalia Bibliothek
- 13 Stadtschloss
- 14 Schloss und Schlosspark Tiefurt
- 15 Schloss und Orangerie Belvedere
- 16 Haus Hohe Pappeln
- 17 Schloss und Schlosspark Ettersburg



Die Dichter sind in der Stadt

Klassisches Weimar, so wird das UNESCO-Ensemble aus elf Welterbestätten in der Stadt an der Ilm bezeichnet, welches unzertrennlich mit dem dortigen kulturellen Leben des 18. und 19. Jahrhunderts verbunden ist. Drei dieser Orte zeigen besonders eindrucksvoll die geistig-kulturelle Bedeutsamkeit Weimars: die ehemaligen Wohnstätten der Literaten Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich von Schiller.

„Hier lässt es sich gut aushalten“, befindet Dr. Boris Roman Gibhardt. Der Kustode für Dichternachlässe, Literaturwissenschaft und kustodische Sammlungen des Goethe-Nationalmuseums steht auf dem Kiesweg vor Goethes Gartenhaus, Rosen ranken sich an den Spalieren des ehemaligen Weinberghäuschens aus dem 16. Jahrhundert

empor. Bunte Blumenrabatten säumen die schmalen Pfade ringsherum, auf den höheren Ebenen des Geländes wiegen sich Gräser und Obstbäume sanft im Wind. Dies war also der erste Wohnsitz Johann Wolfgang von Goethes in Weimar. Der Bau samt Gartenanlage war 1776 eine Schenkung des damaligen Herzogs Carl August an den Dichter, mit der er dem damals 26-Jährigen nicht nur eine Ideenschmiede, sondern zugleich das Weimarer Bürgerrecht vermachte. Doch vor seinem Einzug musste Goethe sein neues Refugium auf Vordermann bringen: Das Dach war defekt, der Fußboden benötigte Reparaturen und die Wände im Hausinnern brauchten einen neuen Anstrich. Auch dem Garten wandte sich Goethe mit „unglaublichem Tattendrang zu“, wie Gibhardt erzählt, schließlich galt Goethes Leidenschaft nicht nur der Literatur, sondern auch der Botanik. So wurde im goetheschen Garten unter anderem Spargel angebaut, eine Leibspeise des gebürtigen Frankfurters.

Und noch ein weiteres Landschaftsbild veranschaulicht den grünen Daumen und die Schaffenskraft des Dichters: Wo heute die grünen Auen des etwa 48 Hektar großen Park an der Ilm zum Verweilen einladen, fand Goethe bei seiner Ankunft nur eine recht „wilde und urwüchsige“ Natur vor, wie es im Audioguide zum Gartenhaus heißt. Zusammen mit Carl August verwirklichte der Neu-Weimarer seine gartenkünstlerischen Ideen und gestaltete einen Landschaftspark nach englischem Vorbild. So wirken die Bäume und Büsche auf den weiten Wiesenflächen noch heute so, als seien sie dort zufällig gewachsen und nicht etwa mit gut durchdachtem Gestaltungskonzept platziert worden.



Schlichtes UNESCO-Schmuckstück

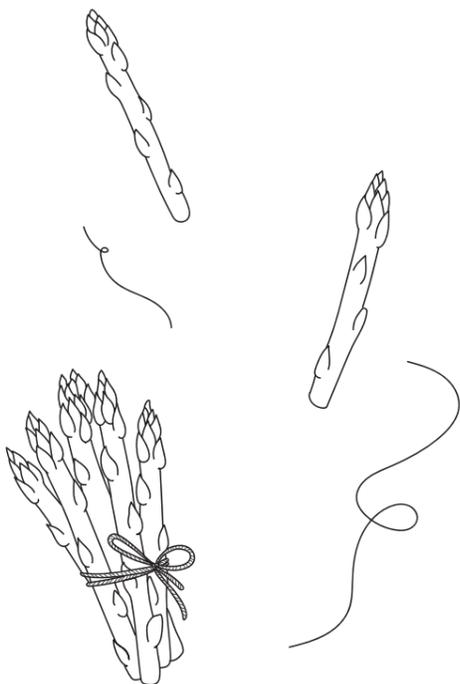
Tritt man nun ins Hausinnere, fällt die Vorstellung schwer, dass hier einst der weltberühmte Johann Wolfgang von Goethe lebte. Ohne Prunk oder großes Geschnörkel erzählen die schlichten Möbel der insgesamt sechs Räume von den frühen Jahren des Schriftstellers in Weimar. Die meisten von ihnen sind nicht für einen bestimmten Zeitraum im Gartenhaus belegt, bei einigen ist nicht sicher, ob sie Goethe überhaupt gehörten. Auch vom Altan, einem auf Stützen ruhenden Balkon, auf dem Goethe etliche Sommernächte verbrachte, um von dort aus die Gestirne zu beobachten, ist heute nichts mehr zu sehen, da er nach nur 20 Jahren wegen Baufälligkeit wieder abgetragen werden musste. Jedoch ist ein Ergebnis dieser nächtlichen Studien auf dem Schreibtisch in Goethes Schlafzimmer zu begutachten: Kopien der handschriftlichen Fassung des Gedichts *An den Mond*. In den weiteren Zimmern erfahren ►

Gut zu wissen:

Das Ensemble *Klassisches Weimar* steht seit 1998 unter UNESCO-Schutz. Die elf Welterbestätten durchziehen den Stadtkern sowie die äußeren Bezirke Weimars.

- Goethes Wohnhaus
- Schillers Wohnhaus
- Herzogin Anna Amalia Bibliothek
- Park an der Ilm mit Römischem Haus und Goethes Gartenhaus samt Garten am Stern
- Die Herderstätten (Stadtkirche St. Peter und Paul, Herders Wohnhaus, Altes Gymnasium Weimar)
- Weimarer Stadtschloss
- Wittumspalais
- Historischer Friedhof mit Fürstengruft
- Schloss und Schlosspark Belvedere mit Orangerie
- Schloss und Schlosspark Ettersburg
- Schloss und Schlosspark Tiefurt

Die ersten acht Orte sind fußläufig vom Weimarer Bahnhof aus zu erreichen (siehe Stadtkarte S. 2–3), für die Schlossanlagen sollten dagegen längere Geh- oder Fahrzeiten eingeplant werden.



BesucherInnen mehr über die zahlreichen Zeichnungen, Grafiken und Bücher des Dichters, seine Beziehungen zu wichtigen Charakteren der Weimarer Klassik, aber auch, welches Getränk sich Goethe gern zubereiten ließ.

Was das Gartenhaus nun zum UNESCO-Welterbe macht? Dr. Boris Roman Gibhardt hat hierauf eine Antwort: „Wenn man es einmal gesehen hat, erkennt man es immer wieder. Das ist nicht einmal bei Goethes späterem Wohnhaus so.“ Trotz seiner Abgeschiedenheit sei es außerdem bereits zu Goethes Zeiten Anziehungspunkt für verschiedenste Gesellschaften gewesen. Zu Ostern lud der Dichter sogar die örtlichen Kinder zu Würstchen, Brezen und zum Eierbemalen in den Hausgarten ein, wie Rechnungen belegen. „Aber als Juwel würde man das Gartenhaus rein von seinem Aussehen ausgehend nicht gerade bezeichnen.“

Klassisch modern

Ganz anders sieht dies in Goethes späterer Wohnstätte am Frauenplan aus: Über niedrige Stufen schreiten BesucherInnen dort das großzügige Treppenhaus hinauf, für welches Goethe kurzerhand mehrere Wohnräume opferte, um seine Gäste angemessen zu empfangen. Bestaunen lassen sich hier noch heute Skulpturen im antiken Stil, große Bögen um die Fenster in Anlehnung an italienische Loggien sowie ein stuckverziertes Deckengemälde der Friedensgöttin Iris. 1782, gerade einmal sechs Jahre nach Goethes Einzug ins Gartenhaus, erfolgte der Wechsel in das barocke Gebäude. „Mit dem Anstieg seiner Stellung und seiner Aufgaben als Minister brauchte er mehr Raum – auch zum Repräsentieren“, weiß Dr. Bettina Werche, Kustodin der Goethesammlungen und stellvertretende Leiterin des Goethe-Nationalmuseums. Das Gartenhaus im Park diente Goethe jedoch weiterhin als Refugium und Arbeitsstätte. Am Frauenplan wohnte er zunächst als Mieter im westlichen Teil des heutigen Baukomplexes, bevor ihm der Herzog 1794 das Gebäude schenkte. Voller Inspirationen von seiner Italienreise verwirklichte Goethe seine Kunstideale in den Räumen, 18 von ihnen können heute besichtigt werden. „Goethe hat Italien nicht nur wie wir heute als Urlaubsland mit Sonne, anderem Klima und Meer gesehen“, so Werche,



*Hab ein liebes Gärtgen vorm Thore an der
Ilm schönen Wiesen in einem Thale.*

**Johann Wolfgang von Goethe an Gräfin
Auguste zu Stolberg im Mai 1776**

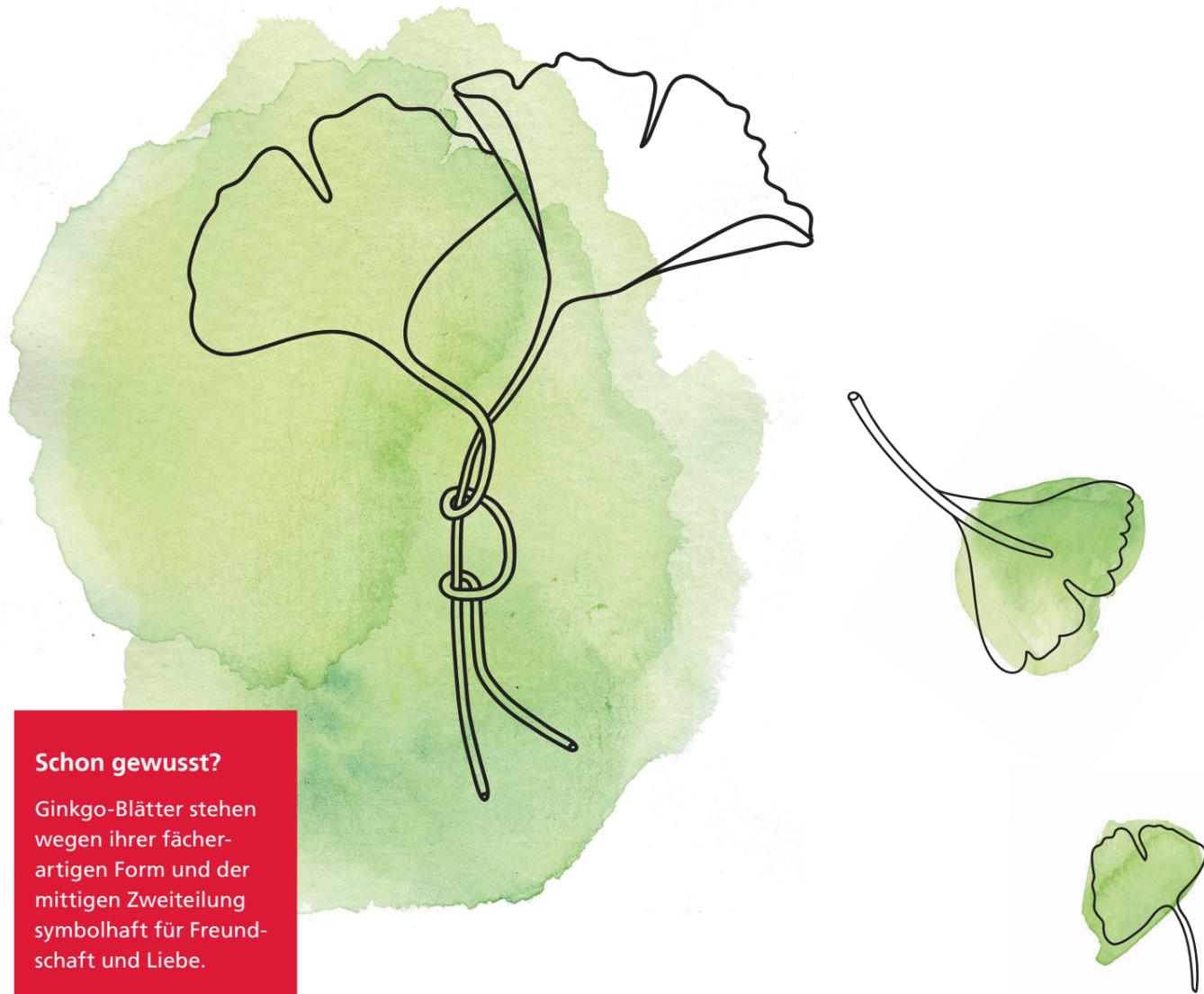


„sondern als Land, in dem die Antike noch lebendig ist.“ Goethe habe diese Epoche nicht als rückwärtsgewandtes Ideal gesehen, sondern angestrebt, sie in die moderne Zeit zu übertragen und anzuwenden – klassisch modern eben. Die zahlreichen Büsten im ganzen Haus und besonders im reich dekorierten Brückenzimmer zeigen diesen antiken Charakter, gestaltet wurden einige von ihnen jedoch von Kunstschaffenden der Goethezeit. Zu den ausgestellten Sammlungsobjekten gehören außerdem etwa 50 Gemälde, zierliche Bronzefiguren und Majoliken, also tellerförmige Keramiken mit aufgemalten Motiven der römischen und griechischen Mythologie, sowie Teile des geologischen Archivs. Dabei sammelte Goethe nicht um des Besitzes willen, sondern um aus der Objektanschauung Erkenntnisse zu gewinnen. Goethe trieb also weniger die Jagd nach Spitzenstücken an, vielmehr wollte er bestimmte Systematiken in seinem Depot erfüllt sehen.

Zur Wohnstätte gehört auch der für innerstädtische Verhältnisse ungewöhnlich weitläufige Hausgarten, damals ergänzt durch ein Krautland außerhalb der Stadt für den Anbau von Nutzpflanzen. Den hinteren Teil des Hauses bezeichnete Goethe gern als „Dachsbau“, denn im dortigen Arbeitszimmer samt Bibliothek mit über 7.000 Büchern und angrenzendem Schlafzimmer quartierte er sich oft im Winter ein. Nur wenige Vertraute und die Familie inklusive Ehefrau Christiane hatten hier Zugang. „Aber sie sollte darauf achten, dass die Haushaltshilfen hier nichts durcheinanderbringen. Bloß nicht die Ordnung stören!“, mimt Dr. Bettina Werche den Dichter.

Es schillert in Weimar

Akribisch ging es auch im Haushalt von Friedrich von Schiller zu – wenngleich aus anderen ►



Schon gewusst?

Ginkgo-Blätter stehen wegen ihrer fächerartigen Form und der mittigen Zweiteilung symbolhaft für Freundschaft und Liebe.

Gegenüber der Anna Amalia Bibliothek steht noch heute ein Ginkgo-Baum, der vor etwa 200 Jahren, also zu Goethes Zeiten, gepflanzt wurde. Dieser verfasste 1815 sogar ein Gedicht über den Ginkgo-Baum und widmete es seiner späten Liebe Marianne von Willemer.

„Ich denke, es ist natürlich ein innerer Antrieb zu arbeiten“, reflektiert Kustodin Dr. Bettina Werche, „aber er hat auch dieses Korsett von ‚so viel schaffen‘ und ‚so viel krieg ich dafür‘ einfach sehr gut durchgeplant.“ Weimar sei dem Dichter dabei viel zu teuer gewesen, „er war eben ein Schwabe“, lacht Werche. Doch arm wa-

Gründen: 1802 bezog der Schriftsteller samt Familie das Häuschen an der Weimarer Esplanade, einer von Bäumen gesäumten Flaniermeile. Mit dem Hauskauf bürdete sich Schiller erhebliche Schulden auf, sodass er bis zu seinem Lebensende die Finanzen gut durchtackten musste.

ren die Schillers gewiss nicht: Eine Gesellschafterin unterstützte Ehefrau Charlotte, für die vier Kinder gab es Ammen, Schiller hatte einen Leibdiener und es wurden saisonale Bedienstete angestellt. Auch die Wohnräume im ersten Stock und in der Mansarde lassen den Lebensstandard der Familie erahnen. So tünchen aufwendig bedruckte Papiertapeten mit floralen und geometrischen Mustern die Räume in lebendige Farben.

Beim Gang durch das Haus knarzt der hölzerne Fußboden, eine heimelige Atmosphäre geht von der Einrichtung aus. Einige Originalmöbel sind erhalten geblieben, wie etwa Schillers Schreibtisch in dessen Arbeitszimmer. Das Möbel war während des zweiten Weltkriegs evakuiert und eine Replik im Konzentrationslager Buchenwald nachgebaut worden, damit der Museumsbetrieb trotz Luftangriffen weiterlaufen konnte. „Wir wollen hier nicht im Jahr 1805 stehenbleiben“, so Werche. „Die Geschichte erzählt sich ja weiter. So gibt es hier eine zusätzliche historische Schicht.“

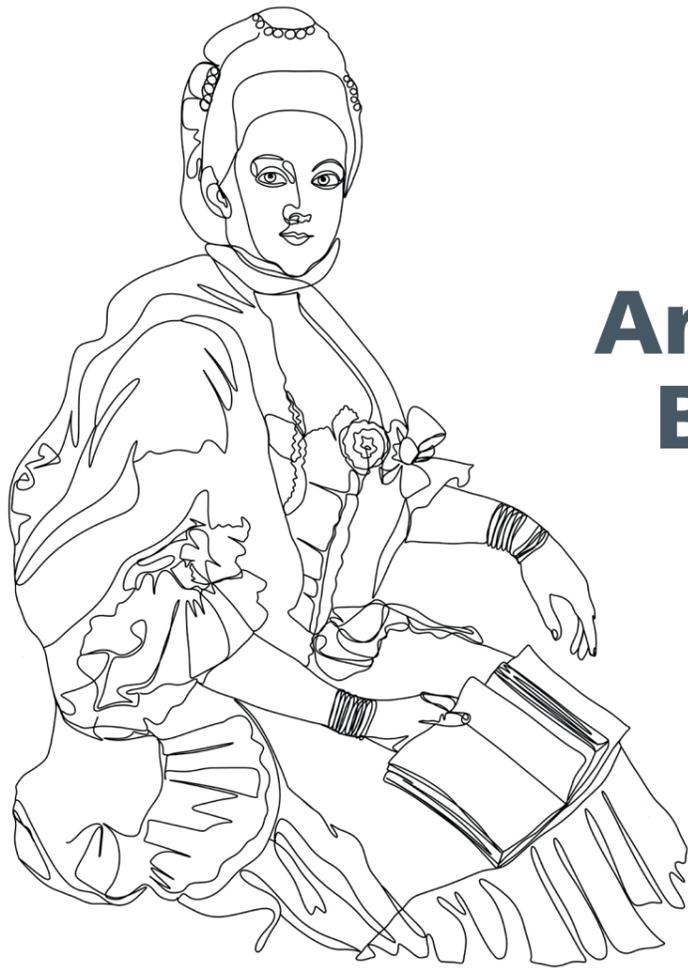
Schillers Nachwuchs war gern im Arbeitszimmer gesehen, der Familienvater und Ehefrau Charlotte achteten darauf, ihre Kinder freier zu erziehen, als es in dieser Zeit üblich war, berichtet Werche. Auf autoritäre Durchsetzungsmittel wie Schläge wurde daher weitgehend verzichtet. Letztlich musste Charlotte aber den Nachwuchs allein aufziehen, nachdem ihr Mann im Jahr 1805 mit nur 45 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben war. In den Folgejahren verstreute sich die Familie, Inventar zog mit aus, konnte nur zum Teil wieder nach Weimar zurückgeholt werden. Daher sei das Wohn-

haus Goethes, in dem der Dichter fast 50 Jahre lebte und welches auch nach dessen Tod im Jahr 1832 weiterhin durch die Angehörigen bewohnt wurde, so herausragend: „Dass wir so viele Zeugnisse über eine Person haben, das mag nun Goethe oder wer auch immer sein, macht ihn beispielhaft für eine Biografie vieler anderer in dieser Zeit“, erklärt Werche. „Wie hat man geheizt? Wie hat er seine Buchführung gemacht? Wir lernen viel durch seine Rechnungen, die Tagebucheinträge oder die ganze Briefkorrespondenz.“ Auch über die enge Freundschaft zwischen Goethe und Schiller sind zahlreiche schriftliche Belege vorhanden. Wenngleich von unterschiedlichem Charakter, inspirierten und berieten sich die beiden Männer als ebenbürtige Literaten, trugen das antike literarische Erbe in eine moderne Zeit und machten Weimar zu einem kulturellen und geistigen Mittelpunkt, wo es sich noch heute gut verweilen lässt. Dr. Bettina Werche resümiert: „Das muss man sich einmal bis zur letzten Konsequenz ausdenken, wo Weimar heute wäre, wenn die beiden nicht hier gewirkt hätten. Wer würde dieses ehemalige Residenzstädtchen überhaupt kennen?“ ◀

Infos für deinen Besuch:

Tickets für einen Besuch in Goethes Gartenhaus (Park an der Ilm, 99425 Weimar), im Goethe Nationalmuseum mit Wohnhaus (Frauenplan 1, 99423 Weimar) und in Schillers Wohnhaus (Schillerstraße 12, 99423 Weimar) können jeweils vor Ort in den Häusern erworben werden. Alternativ ist vorab eine Buchung samt gewünschtem Zeitfenster möglich unter <https://tickets.klassik-stiftung.de>. Audioguides mit Informationen zu den Gebäuden sind inklusive.

Weitere Informationen zu den Öffnungszeiten in der Sommer- und Wintersaison sowie zum Ticketkauf sind auf der Website der Klassik Stiftung Weimar zu finden.



Herzogin Anna Amalia Bibliothek

Gemeinsam gilt das Mutter-Sohn-Gespann als Begründer der Weimarer Klassik, die eng mit Johann Wolfgang von Goethe befreundet waren.

Rund um Cranachs Werkstatt: neue Dauerausstellung nach 15 Jahren

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek ist eines der beliebtesten touristischen Ziele des *Klassischen Weimar*. Besonders der prachtvoll dekorierte Rokokosaal mit seiner wertvollen Buch- und Kunstsammlung zieht jedes Jahr etwa 100.000 begeisterte BesucherInnen an. Im Jahr 2004 geriet die Bibliothek in die Schlagzeilen: Das historische Gebäude fing Feuer und zigtausende Bücher verbrannten oder wurden beschädigt. Mittlerweile wurden die meisten restaurierbaren Bücher wiederhergestellt und die Bibliothek ist bereit für einen neuen Abschnitt in ihrer langen und erfolgreichen Geschichte.

Es ist ein lauer, etwas windiger Frühlingsmittag im Mai. Auf dem Platz der Demokratie in Weimar thront auf einem marmornen Sockel das Reiterdenkmal von Carl August unter dem blauen, mit Schäfchenwolken verzierten Himmel. Der einstige Großherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach gilt als der berühmteste Fürst der Stadt. Nicht weniger bekannt ist seine Mutter, Herzogin Anna Amalia, die Namensgeberin jener Bibliothek, die den Platz der Demokratie umgibt.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek befindet sich derzeit im Umbau, erklärt Buchrestaurator Matthias Hageböck, während er in die Richtung des Gerüstes deutet, das das gelbe Renaissanceschloss umgibt. Das Gebäude umfasst die Historische Bibliothek, welche längst nicht mehr den reinen Kern des Gesamtkomplexes darstellt. Bibliothekscampus nennt sich das Zweierlei aus dem eher museal angelegten historischen Gebäude und dem modernen, jederlei Lesezweck dienlichen Studienzentrum auf der anderen Seite des Platzes der Demokratie. Unter dem Gelände liegt das Tiefmagazin, in dem die nicht offen ausstehenden Medien darauf warten, ausgeliehen oder im Freihandbereich genutzt zu werden. Rund 1,15 Millionen davon stehen insgesamt zur Verfügung.



Zuerst einmal aber zurück zu dem historischen Bereich des Bibliothekscampus, der in den letzten Zügen des Umbaus steht. Das ein oder andere Baugerät innerhalb des Foyers weist darauf hin, dass hier bis vor Kurzem noch gehämmert, gebohrt und geschliffen wurde. „Der Empfangsbereich ist bereits fertig“, merkt Matthias Hageböck mit merkbarem Stolz in der Stimme an, im direkt angrenzenden Renaissancesaal ist die Baustelle noch deutlich zu erkennen.

Im frisch renovierten Saal ist nun die neue Dauerausstellung *Cranachs Bilderfluten* zu bestaunen. Präsentiert werden Objekte von Lucas Cranach dem Älteren, dem Jüngeren und aus ihrer Werkstatt. Mit Tausenden von hergestellten Bildern zählt die Werkstatt zu einer der produktivsten in der Kunstgeschichte. Die Ausstellung stellt die Vielseitigkeit der Cranachs heraus: Von Gemälden über Grafiken, illustrierten Büchern bis hin zu Medaillen sind die vielseitigen Werke aus dem Wirken der Cranachs vertreten. Auch die erste Gesamtausgabe der Lutherbibel aus dem Jahr 1534, einer der großen Schätze der Bibliothekssammlung, ist mit Illustrationen aus Cranachs Werkstatt geschmückt. ▶

Drei Geheimtipps von Buchrestaurator Matthias Hageböck:

1. Sieh dir das Studienzentrum und die zugehörige wechselnde Ausstellung an. Der prachtvolle Rokokosaal ist nicht alles, was der Bibliothekscampus zu bieten hat.
2. Bestelle eines der althehrwürdigen Bücher aus dem Rokokosaal in den Lesesaal und sieh es dir ganz in Ruhe an.
3. Über QR Codes kann man auch vor Ort Einblicke in eine Auswahl der Bücher des Rokokosaals erhalten. So kannst du sehen, was sich in den Büchern verbirgt, ohne sie ausleihen zu müssen.





*Es ist kein bedeutender Name von Weimar
ausgegangen, der nicht in ihrem Kreis
gewirkt hätte.*

**Goethe über Herzogin
Anna Amalia**

Prunk im Rokokosaal

Nach dem Einblick in die Dauerausstellung führt der Weg weiter die Treppe hinauf. Es geht vorbei am Büro des Bibliotheksdirektors in den wohl bekanntesten Raum der Herzogin Anna Amalia Bibliothek: den Rokokosaal. Vor dem Betreten des Saals wird gebeten, Pantoffeln überzuziehen, die bestimmt Schuhgröße 50 haben. So passen sie aber gut über die Straßenschuhe. Der Blick wandert bei Betreten des Rokokosaals direkt nach oben. Kein Weimar-Reiseführer kommt ohne das berühmte Bild des dreistöckigen, prunkvoll verzierten Saals aus, an dessen Decke Stuckverzierungen und Malereien die hohen Buchregale abschließen. Im 18. Jahrhundert wurde die Bibliothek der Herzogin in das – damals noch grüne – Schloss verlegt, wofür der Saal errichtet und 1766 eröffnet wurde. Heute beherbergt der Rokokosaal unzählige Unikate. Darunter nicht nur Bücher, sondern auch Gemälde und Büsten, welche wichtige Weimarer Gesichter wie das von Anna Amalia selbst, aber auch von weiteren Adligen sowie KünstlerInnen, DichterInnen und PhilosophInnen verewigen.

Eine gewisse Ehrfurcht schwingt bei den BesucherInnen und auch MitarbeiterInnen in dieser Räumlichkeit mit, man sieht vielen Büchern ihr langes Leben an, das durch die liebevolle Aufbereitung und Pflege von BuchrestauratorInnen wie Matthias Hageböck möglich ist. Als solchem



Eine mopsige Angelegenheit

Auf der gegenüberliegenden Seite des Rokokosaals wird Anna Amalia in einem großen Porträt mit einem Mops abgebildet, der an ihrem Bein hochspringt. Ob sie wirklich einen Mops besaß, ist nicht dokumentiert. Dafür aber, dass die Fürstin Mitglied des Europäischen Mopsordens war. Sie bekleidete dort das Amt einer Obermöpsin!

Schon gewusst?

Herzogin Anna Amalia lebte von 1739 bis 1807. Von 1759 bis 1775 übernahm sie die obervormundschaftliche Landesadministration für ihre unmündigen Söhne.

Anna Amalia galt als Schützerin der Künste, die selbst viel Wert auf gute Kultur legte. Nicht zuletzt wegen des Rufes der ehemaligen Herzogin kam Johann Wolfgang von Goethe auf die Einladung des Herzogs Carl August hin im Jahr 1775 nach Weimar.

Es sind nicht viele Originaldokumente von Herzogin Anna Amalia vorhanden. ExpertInnen vermuten als Grund dafür, dass nach ihrem Tod ein Idealbild von ihr als Mitbegründerin des Klassischen Weimar erzeugt werden sollte. Ihr Pflichtbewusstsein als Fürstin und ihre nicht immer positive Einstellung dem gegenüber hatten dabei möglicherweise keinen Platz.

ist es ihm selbstverständlich erlaubt, die Relikte anzufassen. Als er einzelne Bücher aus den Regalen zieht, um sie zu zeigen, blickt ihm ein anderer Museumsmitarbeiter gespannt über die Schulter. „Einen Blick in die Bücher hier bekommen auch wir Museumsmitarbeiter nur sehr selten – da muss man jede Chance nutzen, die kommt!“ schmunzelt er.

Die Bibliothek brennt

Während Matthias Hageböck nach einem der Schätze des Rokokosaals – einem Buch mit der Unterschrift Napoleons III. – sucht, kommt er nicht umhin, sich an den großen Bibliotheksbrand im Jahr 2004 zu erinnern. Das Feuer wurde im Zuge von Renovierungsarbeiten durch einen Kabelbrand im Stockwerk über dem Rokokosaal entfacht und ging zuerst durch die Wände, ►

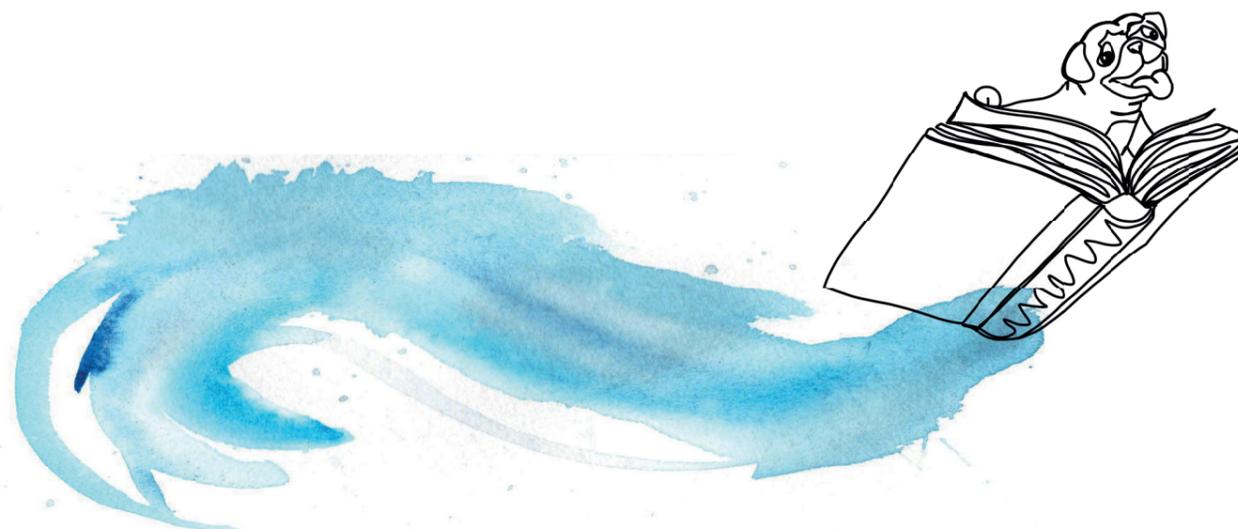
weshalb der Feueralarm erst lange nach Beginn des Brands losging, erinnert er sich. Zu spät für rund 50.000 Bücher, die direkt den lodernden Flammen zum Opfer fielen. Zwar konnte das Feuer rechtzeitig aufgehalten werden, bevor es auf den Rokokosaal überging, doch das Löschwasser setzte der jahrhundertealten Holzkonstruktion stark zu. „Das Wasser lief hier links und rechts die Wände hinunter. Wir hatten während des akuten Brandgeschehens nur etwa eine Stunde lang Zeit, so viele Bücher wie möglich aus dem Rokokosaal zu bergen“, erzählt der Buchrestaurator. Auch 18 Jahre nach dem Brand ist ihm der Schrecken über diese Erfahrung deutlich anzumerken. Ein Gutes hat die aufwendige Restauration des Rokokosaals: Während der Arbeiten wurden die vielen Farbschichten, die im Laufe der Geschichte auf die Wände des Saals aufgetragen wurden, an einer kleinen Stelle bis zu der Originalschicht abgetragen. Darum ist der Saal heute wieder in dem ursprünglichen Taubengrau gestrichen, wie es zu Anna Amalias Zeiten der Fall war, und nicht mehr in dem langweiligen Elfenbeinton wie vor dem Brand 2004, erklärt Hageböck lachend.

Man kann auch von Glück in Bezug auf den Brand für den Bestand der Bibliothek reden, der unter anderem Sammlungen der literarischen Größen Goethe, Liszt und Nietzsche sowie einzigartige mittelalterliche Handschriften umfasst. Ein Großteil der wertvollen Sammlungen war für den seit 2002 stattfindenden Umbau bereits ausgelagert worden



Goethe, Anna Amalia und die lustige Gesellschaft

In den 1790er-Jahren, nach ihrer Amtszeit als Herzogin, war Anna Amalia oft mit zwei Hofdamen bei gesellschaftlichen Anlässen froher Natur wie Hochzeiten, Geburtstagsfeiern oder Konzerten zu sehen. Auch Goethe ließ sich die lustige Gesellschaft nicht entgehen und rief die Freitagsgesellschaft ins Leben, wo in diskussionsfreudiger Runde Vorträge von Gelehrten zum Besten gegeben wurden. Auch Anna Amalia war Gastgeberin dieser gelehrigen Runden.



und blieb so vom Feuer verschont. Dieser Umbau erweiterte den Bibliothekscampus um das Studienzentrum auf der gegenüberliegenden Seite der Historischen Bibliothek, welches 2005 eingeweiht wurde.

Alt trifft Neu

Das Studienzentrum verknüpft moderne und historische Architektur. Der Kubus stellt in seinem mehrstöckigen Aufbau ein Pendant zum Rokokosaal dar. Ein Rundgang um den Kubus informiert derzeit über die Sammlung der Bibliothek und zeigt Einblicke in wertvolle Relikte, faszinierende Schriften und einmalige Illustrationen. Der Studiensaal verbindet aber nicht nur architektonisch Alt und Neu, er soll auch ein generationenübergreifendes Publikum ansprechen. „Früher fokussierte sich die Historische Bibliothek auf den musealen Aspekt. Heute sind wir für alle da und wollen die gesamte Bevölkerung einladen, hier zu verweilen und sich mit der Bibliothek zu beschäftigen“, fasst Matthias Hageböck zusammen. Sieht man sich hier um, wird das auch schnell deutlich. Hier treffen sich Jung und Alt: Eine junge Frau, möglicherweise eine Studentin, arbeitet sich durch die Buchsammlungen in den Regalen des oberen Stockwerks, während ein älterer Besucher auf einem der roten Sessel im Erdgeschoss Zeitung liest.

Der Anblick der Menschen, die an diesem Ort zusammenfinden und sich gemeinsam den Medien

der Bibliothek widmen, würde Herzogin Anna Amalia wohl gut gefallen. Zumindest wenn man der historischen Biographie „Anna Amalia in Weimar“ von Carolin Philipps Glauben schenkt, die in zahlreichen Buch- und Souvenirshops der Stadt ausliegt. So sei die Regentin erpicht darauf gewesen, die Jugendbildung in ihrem Reich zu fördern, da „von der Erziehung der Jugend das Wohl des Landes fürnehmlich abhänget“. Auch als Gastgeberin der von Johann Wolfgang von Goethe ins Leben gerufenen Freitagsgesellschaft zeigte sie sich interessiert an den Vorträgen und Diskussionen von Gelehrten aus Weimar und Jena. Neben der Bildung und der Wissenschaft widmete sich das Gespann Goethe und Anna Amalia jedoch auch eingehend dem Amüsement. Gemeinsam mit dem neuen Herzog Carl August sorgten die ehemalige Herzogin und der Dichter für ein buntes Treiben am Hofe, zogen Größen der Literatur, Kunst, Musik, Philosophie und Wissenschaft an und machten Weimar zu jenem Sammelort der Hochkultur, der Weimarer Klassik, die uns allen bis heute ein Begriff ist. ◀

Das Wichtigste in Kürze:

Im Jahr 2022 erstrahlt die Anna Amalia Bibliothek in neuem Glanz: Nach der letzten Eröffnung einer Dauerausstellung im Jahr 2007 wird die neue Dauerausstellung *Cranachs Bilderfluten* eröffnet.

Tickets für den Rokokosaal und die Dauerausstellung *Cranachs Bilderfluten* können unter <https://tickets.klassik-stiftung.de> bis zu drei Monate im Voraus gebucht werden.

Das Studienzentrum ergänzt den Bibliothekscampus mit dem Historischen Gebäude und dem Tiefenmagazin um einen Ort für Aufenthalt, Austausch, Sammlungsvermittlung und Forschung.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek gehört zu den UNESCO Weltkulturerbestätten. Zusätzlich befinden sich zwei UNESCO Welterbestätten von Martin Luther in der Bibliothek, darunter die Übersetzung der Bibel.

Auf einen Blick:

Zum UNESCO-Welterbe *Bauhaus* gehören in Weimar das Hauptgebäude und der Van-de-Velde-Bau der Bauhaus-Universität sowie das Haus am Horn.

Weitere Orte mit Bauhaus-Bezug sind das Haus Hohe Pappeln – Henry van de Veldes Wohnhaus – sowie das Denkmal für die Märzgefallenen auf dem Alten Friedhof – das einzige Bauwerk Walter Gropius' in Weimar.

Das Bauhaus-Museum beherbergt diverse Werke der BauhäslerInnen.



Das Bauhaus in Weimar

Das Bauhaus ist für viele heute der Inbegriff der Avantgarde: Funktionalität verpackt in geometrischen Formen. Seine Anfänge nahm die Kunstschule 1919 in Weimar – und hatte damals bei weitem nicht so viele Fans wie gut ein Jahrhundert später.

Sieht so ein Haus von Marsmenschen aus? Ein quadratischer, cleaner Bungalow, weiß verputzt, mit schlichten Fenstern und Flachdach. Innen ein spartanisch eingerichtetes Wohnzimmer als Kernstück, um das sich alle anderen, funktionalen, Räume wie ein rechteckiger Gürtel legen. Die Einrichtung aufs Wesentliche reduziert, Mobiliar und teils auch der Fußboden von geometrischen Formen geprägt.

Was heute – zumindest hinsichtlich der äußeren Form – wie die Beschreibung eines x-beliebigen Einfamilienhauses klingt, ist 1923 eine revolutionäre Sensation. Funktionalität steht im Mittelpunkt der 1919 in Weimar gegründeten Kunstschule Staatliches Bauhaus, welche die Disziplinen der Kunst und des Handwerks zu einem Ganzen vereinen und eine erschwingliche Einrichtung für alle erschaffen will. Die WeimarerInnen jedoch haben für diese Architektur und ihre VertreterInnen wenig Verständnis. Als „Haus für Marsbewohner“ bezeichnen sie das Haus am Horn verächtlich. Im Laufe der ersten Bauhaus-Ausstellung, für die das Gebäude errichtet worden ist, kommt es wiederholt zu Vandalismus, sodass Bauhaus-SchülerInnen in dem Modellhaus zu dessen Schutz übernachteten. Wenngleich das Staatliche Bauhaus damals über Deutschlands Grenzen hinaus Aufmerksamkeit erregt und für seine Ansätze und Formsprache gelobt wird, in ihrer Geburtsstadt eckt die Kunstschule vor allem an.

Experimentieren erlaubt

Ortswechsel: Das Bauhaus-Museum am Stéphane-Hessel-Platz, 2019 zum 100. Bauhaus-Jubiläum eingeweiht. Auch dieses Gebäude geradlinig, schnörkellos, ein regelrechter Klotz. Man habe dem Gauforum aus der NS-Zeit, das dem Museum gegenüberliegt, etwas ähnlich Kolossales entgegengesetzten wollen, erklärt Ute Ackermann, die Kuratorin des Museums.

Anders als die Fassade vermuten lässt, finden sich im Innern des Museums aber nicht nur bauhaus-typische Werke wie die Kinderwiege von Peter Keler, die Wassily Kandinskys Farb- und Formenlehre (blauer Kreis, rotes Quadrat, gelbes Dreieck) aufgreift. „Unser Bild vom Bauhaus ist deutlich geprägt von den geklärten Formen des Bauhauses in Dessau“, so Ute Ackermann. In Dessau sei die Kunstschule angekommen – aber bis dahin brauchte es die fünf Anfangsjahre in Weimar.

Schaut man sich die Ausstellungsstücke an, präsentiert sich im ersten Stock eine bunte Sammlung von Objekten aus den Zeiten, als das Bauhaus noch in den Kinderschuhen steckte. Impressionistisch anmutende Malereien, Einladungskarten zum gemeinsamen Feiern oder Drachensteigen und Modelle von kommunenartigen Wohnsiedlungen mit – man mag es kaum glauben – Spitzdächern sind zu sehen. ▶

„Die BauhäslerInnen hatten in Weimar die Lizenz zum Träumen.“

*Ute Ackermann,
Kuratorin des Bauhaus-Museums*

Eine Etage weiter blicken die BesucherInnen skurrile Holzpuppen aus dem Theaterstück *Die Abenteuer des kleinen Buckligen* an. „Die BauhäuslerInnen hatten in Weimar die Lizenz zum Träumen“, erzählt Ute Ackermann. „Es gab noch nicht diesen einen ausformulierten Stil, sondern viele verschiedene Handschriften und Vorstellungen.“ Auch kommunistische, religiöse und esoterische Ideen hätten eine Rolle gespielt.

Zu Beginn haben Lehrende und Studierende an der von Architekt Walter Gropius gegründeten Kunstschule durch finanzielle Mittel der thüringischen Landesregierung eine recht freie Hand. Das Bauhaus holt KünstlerInnen wie Lionel Feininger, Wassily Kandinsky und Paul Klee in die Lehre. Man probiert sich aus. Doch die GeldgeberInnen drängen ab 1922 auf eine Werkpräsentation. Viel zu früh, aus Sicht des Direktors Gropius: Die Arbeit in den Werkstätten läuft erst seit 1922 flüssig, noch gibt es keine nennenswerten Ergebnisse. Doch fortan lautet das Ziel aller SchülerInnen und Werkstätten, Objekte für die Bauhausausstellung von 1923 zu fertigen.

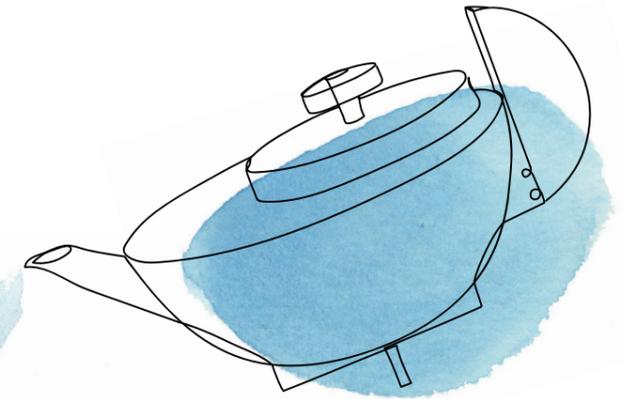


Und so entstehen neben dem Modellhaus am Horn diverse Möbelstücke, Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände. Auch das Hauptgebäude der Kunstschule und heutigen Bauhaus-Universität wird für die Ausstellung herausgeputzt: Es entstehen zum Beispiel die riesigen Wandgemälde *Kreis*, *Quadrat* und *Dreieck* des Kandinsky-Schülers Herbert Bayer, welche sich über die drei Etagen des Nebentreppenhauses erstrecken. Bei seiner Wandmalerei *Menschen in Bewegung* im Treppenhaus des angrenzenden Van-de-Velde-Baus setzt Oskar Schlemmer hingegen auf Erdtöne, weil er mit Kandinskys Farblehre nicht konform geht. Einmal mehr eine andere Handschrift.

Walter Gropius entwirft indes ein kubisches Direktorenzimmer im Goldenen Schnitt, exakt durchdacht und als äußerst funktional deklariert. Als „Würfel im Würfel“ entsteht innerhalb des Zimmers ein weiterer Raum durch die Anordnung von Möbeln, Teppich, einer Wandbespannung und einer in den Raum gezogenen Leuchtenkonstruktion. Die Werkstätten liefern alle Einrichtungsgegenstände – das Direktorenzimmer als Gesamtkunstwerk.

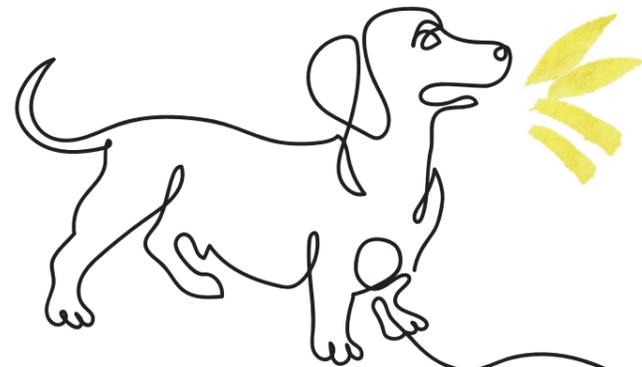
Zwischen Anspruch und Wirklichkeit

Heute kann man das Direktorenzimmer im Zuge des Bauhaus-Spaziergangs besichtigen: einer Führung durch die Gebäude der Bauhaus-Universität, gebaut von Gropius' Vorgänger und Bauhaus-Wegbereiter Henry van de Velde – mit dekorativ zur Schau gestellten Bauträgern, großen, gebogenen Atelierfenstern und freitragender Wendeltreppe. So funktional wie angepriesen ist die Einrichtung des besagten Direktorenzimmers aber bei Weitem nicht, berichtet Julian P. Der Architekturstudent ist einer der Spaziergangs-Guides und steht in der Mitte des Würfelraums. „Auch dieser Stuhl ist nach dem Prinzip des Goldenen Schnitts konzipiert“, Julian P. zieht den hölzernen Arbeitssessel mit der über die hinteren Stuhlbeine verlängerten Sitzfläche unter dem Schreibtisch hervor und demonstriert: „Er kipelt ganz schön. Außerdem lässt das Verhältnis von Sitzfläche zu Tischkante wenig Beinfreiheit.“ Gropius sei deshalb in der Praxis auf einen einfachen Holzschemel ausgewichen. ▶

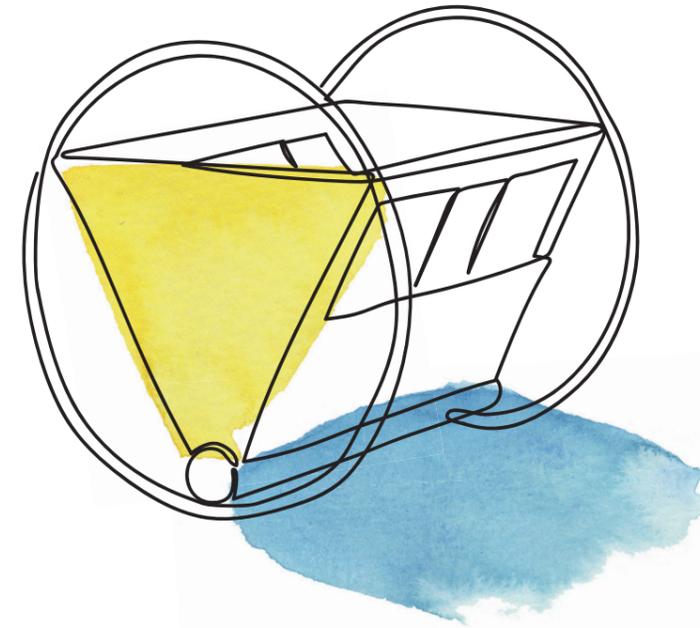


Gebrauchsgegenstand mit sechsstelligem Wert

Das Tee-Extraktkännchen MT 49 von Marianne Brandt zählt zu den wichtigsten Arbeiten der Bauhaus-Metallwerkstatt. Es nimmt in seiner Gestalt immer wieder die geometrische Form des Kreises auf. 1924 wurde es von der Designerin gefertigt und bestand ursprünglich aus innen versilbertem Messingblech mit Griffen aus Ebenholz. Obwohl Brandt auf die Funktionalität ihrer Produkte großen Wert legte – das Kännchen war tropffrei – ging es aufgrund hoher Fertigungskosten nie in Serie. Heute existieren noch acht Exemplare, zwei wurden für jeweils sechsstelligen Dollarbeträge versteigert. Für Weimar-BesucherInnen ist der Anblick des Kännchens im Ticket des Bauhaus-Museums inklusive.



Dass die Bauhaus-Möbel nicht immer dem Leitsatz *form follows function* – dass also die Gestalt eines Gegenstandes sich aus dessen Funktion ableiten soll – gerecht wurden, zeigt auch ein Schwingsessel in der Sammlung des Bauhaus-Museums, an dem dessen BesitzerInnen nachträglich Stützleisten angebracht haben. Es sei im Nachhinein leicht, mit dem Finger auf die unpraktische Funktionalität mancher Bauhaus-Stücke zu zeigen, findet Julian P. „Aber man muss bedenken, dass das 100 Jahre her ist. Das Bauhaus hat damals Konzepte entwickelt, die in ihrer Formsprache so stark waren, dass wir sie heute als normal ansehen. Es war seiner Zeit also quasi 100 Jahre voraus.“



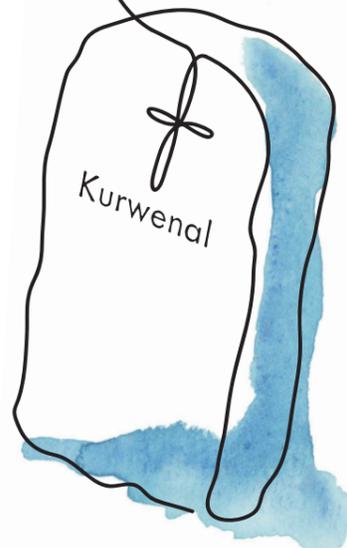
Die Wiege der Moderne

Wassily Kandinskys Farb- und Formlehre prägte das Bauhaus wesentlich. Als Bauhaus-Lehrer führte Kandinsky eine Umfrage unter den Studierenden durch, um die Grundfarben Blau, Gelb und Rot den Grundformen Kreis, Dreieck, Quadrat zuzuordnen. Das Ergebnis beim Dreieck war eindeutig: Gelb. Beim Quadrat und dem Kreis waren sich die Studierenden nicht ganz so einig, dem runden Kreis entsprach aber laut Kandinsky das weiche Blau und dem eckigen Quadrat das harte Rot. Zur Bauhausausstellung 1923 konzipierte Peter Keler eine Wiege, die in ihren Farben und Formen deutlich den Einfluss seines Meisters Kandinsky aufweist.

In der Gestaltung modern, war das Bauhaus trotz allem auch ein Kind seiner Zeit. Das wird etwa bei der Raumaufteilung im Haus am Horn deutlich: Das Kinderzimmer liegt nicht nur neben dem „Zimmer der Dame“ (Dame und Herr schlafen getrennt), sondern auch in direkter Blickachse zur Küche. So kann die Hausfrau gleichzeitig kochen und die Kleinen beaufsichtigen. Mit der propagierten Gleichstellung der Geschlechter an der Kunstschule (Gropius: „absolute Gleichberechtigung, aber auch absolut gleiche Pflichten“) ist es ohnehin so eine Sache: Meist bleiben die Möglichkeiten der Studentinnen auf die Textilwerkstatt und die Weberei beschränkt. Eine Ausnahme ist etwa Marianne Brandt, die sich in der Metallwerkstatt durchsetzte, vom Lehrling zur Mitarbeiterin aufstieg und am Ende sogar die kommissarische Leitung der Werkstatt übernahm.

Wo der Hund begraben liegt

Die Künstlerin Mathilde Freiin von Freytag-Loringhoven hatte ihr Haus direkt gegenüber der Universität und war erklärte Feindin des Bauhauses, das sie sozusagen hinter der Gardine tagein, tagaus beobachten konnte. Nebenher war sie auch Tierpsychologin und rühmte sich, einen sprechenden, rechnenden Hund zu haben. Der Dackel namens Kuno von Schwertberg, genannt Kurwenal, liegt in ihrem Garten begraben. Der Grabstein samt lobpreisender Inschrift („Der weltberühmte Rechner, Denker und Redner“) ist erhalten und auf dem heutigen Campusgelände zu finden.



Im Wandel der Zeit

Formsprache und Ideale des Bauhauses waren für die Klassische Moderne wegweisend. Gleichzeitig enden die zeitgenössischen Feindseligkeiten gegen die Kunstschule nicht bei empörten WeimarerInnen. Mit dem politischen Rechtsruck 1924 in Thüringen werden dem Bauhaus drastisch die Mittel gestrichen. Die Kunstschule zieht nach Dessau, wo sie ihre heute als „Bauhaus-Stil“ verstandenen Züge weiter herausarbeitet, bevor sie nach einem weiteren Umzug nach Berlin 1933 vom NS-Regime zur Selbstaflösung genötigt wird.

Aus den lichtdurchfluteten Fenstern der Ateliers im Hauptgebäude der Bauhaus-Universität kann man hinter der Stadt heute den Glockenturm, das Mahnmal des Konzentrationslagers Buchenwald, sehen. Das Bauhaus im Spannungsfeld zwischen Weimarer Republik und NS-Schrecken. Seine Formsprache und Strahlkraft haben bis heute überlebt.

Und das Haus der Marsmenschen? Mit dem Wegzug der Kunstschule bleibt das Haus am Horn der einzige Bau einer geplanten Modellsiedlung. Zu DDR-Zeiten wird es vermietet, die BewohnerInnen funktionieren die Räume um und lassen das Haus baulich erweitern, erst in den 1990er-Jahren wird es für Museumszwecke zu seiner Ursprungsgestalt zurückgebaut. *Form follows function* im wahren Wortsinn. ◀

Infos für deinen Besuch:

An der Bauhaus-Universität ist die touristische Besichtigung einiger Bereiche, wie des Direktorenzimmers von Walter Gropius, nur im Rahmen des Bauhaus-Spaziergangs möglich. Die Führung findet dreimal pro Woche statt. Je nach Umfang dauert die Tour 1,5 Stunden (Gebäude der Universität) oder 2,5 Stunden (plus Haus am Horn). Eine Anmeldung ist nötig.

Weitere Infos auf der Webseite der Bauhausuniversität Weimar.

Welterbestätten in Mitteldeutschland auf einen Blick

Quedlinburg

Die berühmte Fachwerkstadt mit historischem Ambiente versetzt dich in die Vergangenheit zurück. Erlebe eine spannende Zeitreise in der malerischen Filmkulisse Quedlinburg.

Weimar

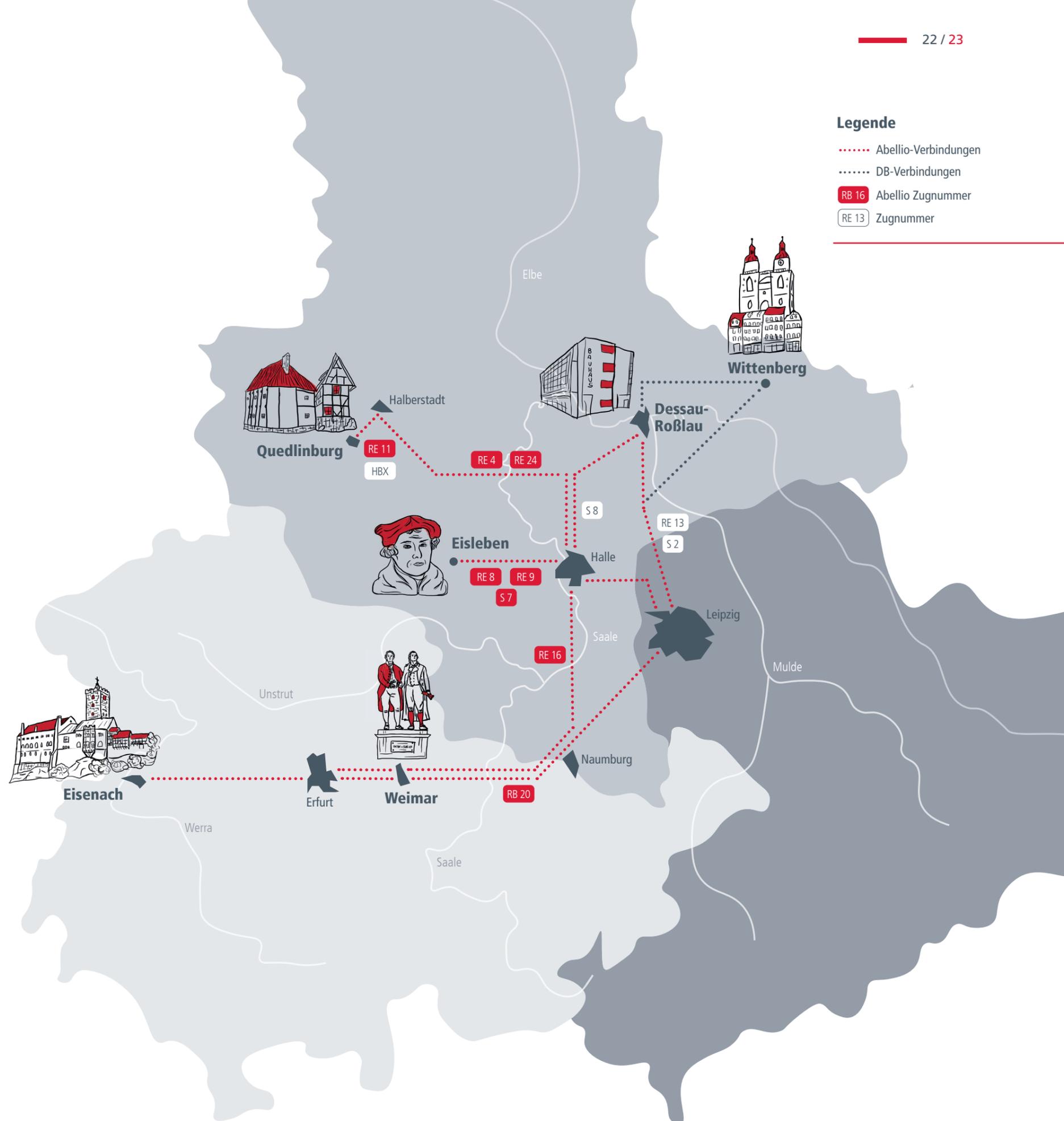
Kultur und Moderne pur. Goethe und Schiller führen dich auf die Spuren der Weimarer Klassik. Aber auch die Anfänge des Bauhauses kannst du hier ausgiebig erkunden.

Lutherstätten

Geburtshaus, Wohnhaus, Sterbehaus und den bedeutendsten Orten Luthers auf der Spur. Erkunde die drei wichtigsten Lutherstätten: Eisleben, Wittenberg und Eisenach.

Dessau-Roßlau

Kultur, Architektur und Design sind im Bauhaus Dessau vereint. Für NaturliebhaberInnen bietet das Biosphärenreservat Mittelbe viele Möglichkeiten der Entspannung.



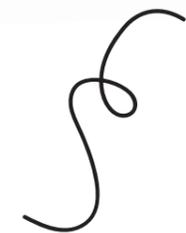
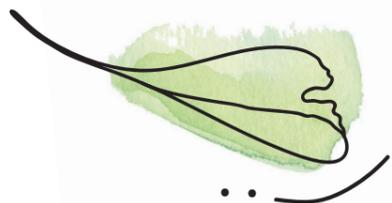
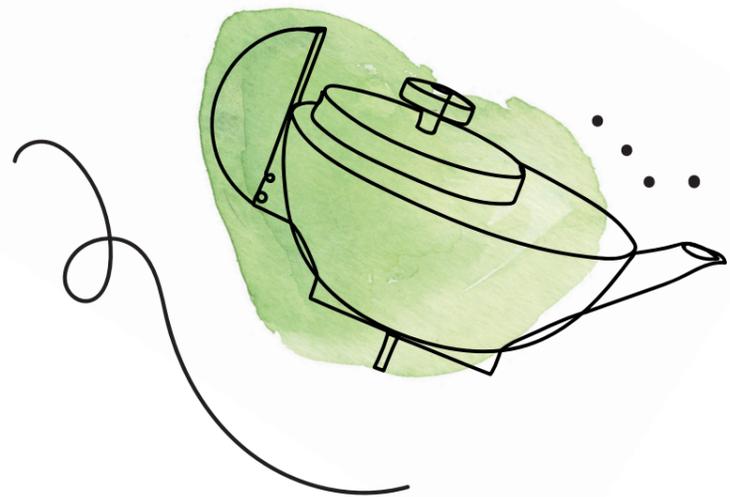
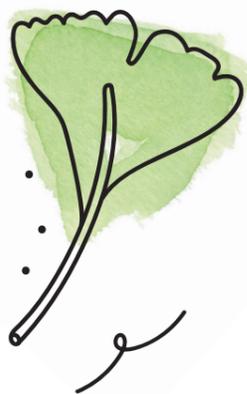
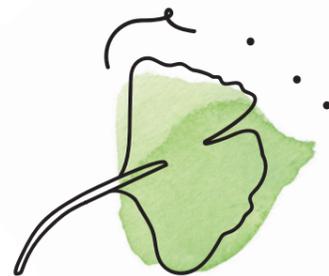
Legende

- Abellio-Verbindungen
- DB-Verbindungen
- RB 16 Abellio Zugnummer
- RE 13 Zugnummer

Die Broschüren:
Studierende des Masterstudiengangs Informationsdesign & Medienmanagement der Hochschule Merseburg entwickelten diese Broschürenserie zu den Welterbestätten Mitteldeutschlands. Abellio-Reisende können also drei weitere spannende Broschüren in den Zügen entdecken.



KLASSIK
STIFTUNG
WEIMAR



Gute Reise!



Hotline: 0800 ABELLIO
0800 223 5546
(kostenfrei; 24h erreichbar)

Fax: 01803 000 111

E-Mail: info@abellio-mitteldeutschland.de



www.gut-mit-zug.de

Impressum

Abellio Rail Mitteldeutschland GmbH
Magdeburger Straße 51 | 06112 Halle/Saale

Die Broschüre entstand in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Informationsdesign und Medienmanagement der Hochschule Merseburg.

Texte, Grafiken und Gestaltung:
Corinna Bail
Georgia Dreßler
Jasmin Rhein